

Immer noch jung, aber nicht mehr trendig

Von Sandra Rutschi. Aktualisiert am 01.01.2015

Legislaturhalbzeit: Auf Kantonsebene hat die BDP bei den letzten Wahlen happige Verluste einstecken müssen. Doch Angst sei ein schlechter Ratgeber, sagt Kurt Hirsbrunner, BDP-Fraktionspräsident im Stadtrat.



BDP/CVP-Fraktionschef Kurt Hirsbrunner sieht sich als Vertreter einer Mitte, die sich weder von links noch von rechts instrumentalisieren lasse.

Bild: Beat Mathys



Ein loser Haufen als Sinnbild für eine Fraktion, in der verschiedene Meinungen Platz haben,

Kurt Hirsbrunner (BDP) wirft nur einen kurzen Blick auf den kompakten Kaffeesatz auf seinem Teller. Dann greift er zu. Mit beiden Händen und sichtlicher Begeisterung zerwühlt er den Kuchen, bis ein zerbröckelter Haufen vor ihm liegt. «So, jetzt sieht das doch schon viel spannender aus», sagt der Präsident der BDP/CVP-Fraktion und wischt sich die Finger trocken.

Man könnte darin nun den Zerfall einer Stadtpartei

interpretiert Kurt Hirsbrunner. (Bild: Beat Mathys)

Serie

Halbzeit der Legislatur: Zwei Jahre vor den nächsten Wahlen in der Stadt Bern darf man noch ein wenig im Kaffeesatz lesen, denn vieles ist noch offen. Wir haben alle Stadtratsfraktionen zum Kaffeetrinken in die Rösterei von Blaser Café eingeladen.

Nicht ganz stilecht, aber sehr engagiert lasen dort die Präsidentinnen und Präsidenten im Kaffeesatz, hielten Rück- und Ausblick. Nach der SP, der FDP und der GB/JA! ist die Reihe heute an der BDP/CVP-Fraktion.

Die BDP erreichte bei den Wahlen 2012 einen Wähleranteil von 7,78 Prozent und damit 7 von 80 Stadtratssitzen, die Fraktionspartnerin CVP erhielt bei einem Wähleranteil von 2,82 Prozent 2 Sitze. Mit Reto Nause stellt die CVP einen von fünf Gemeinderäten.

Artikel zum Thema

- ▶ **Abwarten und Kaffee trinken – für die SP die falsche Strategie**
- ▶ **Rot-Grün-Mitte ist mit sich selbst zufrieden**
- ▶ **Mit wem trinkt die FDP 2016 Kaffee?**
- ▶ **Werner Luginbühl will im Stöckli bleiben**
- ▶ **Hess darf bleiben. Wenn er will.**
- ▶ **Die BDP sucht die Nähe der GLP**
- ▶ **Perina-Werz ist neue Berner CVP-Präsidentin**

Teilen und kommentieren

Stichworte

- ▶ **BDP**

das Tram Region Bern und stehen für die Legalisierung von Hanf ein. Wir sind zwar kritisch gegenüber den Krawallmachern in der Reitschule, finden aber, dass es das kulturelle Angebot dort braucht», zählt Hirsbrunner auf.

Eine bürgerliche Partei, die sich für ÖV, Drogenlegalisierung und die Reitschule einsetzt – eine Gratwanderung, bei der es nicht verwundert, wenn der BDP von anderen bürgerlichen Parteien vorgeworfen wird, sie kokettiere mit den Linken. So etwa bei der Debatte ums Tram Region Bern,

deren Kantonalpartei bei den letzten Wahlen massive Verluste erlitten hat. Hirsbrunner sieht im losen Haufen aber primär eine Fraktion, in der verschiedene Meinungen Platz haben. «Wir bieten keinen Einheitsbrei und kennen auch keinen Fraktionszwang.»

Harte Aufbauarbeit

Mitten im Kaffeesatz liegen viele kleine Krümel, diverse grosse Brocken aber scheinen sich vom Haufen zu entfernen. Doch ein Hinweis auf drohende Verluste in der BDP-Stadtpartei? Einer dieser Brocken könnte BDP-Stadträtin Judith Renner-Bach sein, die gesundheitshalber zurücktreten muss, räumt Hirsbrunner ein. «Ihr Rücktritt ist für uns happig.» Denn der lose Kaffeesatz zeige auch, dass die BDP als Partei noch am Entstehen sei.

«Wir waren mal jung und jöö», sagt Hirsbrunner. Jetzt sei die BDP zwar noch jung, aber nicht mehr so jöö, nicht mehr so trendig wie etwa die GLP. Entsprechend schwieriger sei es, eine Nachfolgeneration der BDP-Pioniere aufzubauen. Er ist aber zuversichtlich: Für die Nachfolge von Renner-Bach sind mehrere Leute im Alter von knapp über zwanzig Jahren im Gespräch.

Die linken Bürgerlichen

Kurt Hirsbrunner nimmt die Verluste der BDP im Grossen Rat ernst. Doch Angst sei ein schlechter Ratgeber, betont er. Die städtische BDP arbeite nun umso stärker daran, wahrgenommen zu werden. Das sei nicht einfach bei einer Partei, die in der Mitte mithilfe, Kompromisse zu finden. «Die Polterer an den Polen erhalten automatisch mehr Aufmerksamkeit», findet Hirsbrunner. Dennoch ist er überzeugt, dass die BDP in der Stadt Bern ein klares Profil hat. «Wir unterstützten

als Hirsbrunner eine Redezeitbeschränkung beantragte, um die bürgerlichen Tramgegner vom zu langen Reden abzuhalten. Hirsbrunner winkt ab: «Ich lasse mich weder von links noch von rechts instrumentalisieren.» Er sei überzeugt, dass das Auto in einer Stadt einfach keinen Platz mehr habe, wenn der ÖV so lukrativ und vielfältig ausgebaut werde. Und dass das kulturelle Angebot in der Reitschule auch von bürgerlich Gesinnten genutzt werde. In diesem Punkt – ebenso wie bei der Hanflegalisierung – gehen die Meinungen innerhalb der BDP und innerhalb der Fraktion aber jeweils auseinander.

Die CVP als wichtiger Partner

Mit ihrem Kurs politisiert die städtische BDP linker als die Kantonalpartei. So lehnte zum Beispiel die Grossratsfraktion die Hanf-Clubs ab. Hirsbrunner glaubt, dass dies vor allem daran liege, dass die Partei in der Stadt von Themen wie Drogen oder Integration unmittelbar betroffen sei. Und noch etwas macht die Stadtpartei anders als die kantonale und auch die nationale BDP: Sie spannt mit der CVP zusammen. Wie bereits in der vergangenen Legislatur bildet sie mit den beiden Vertretern der CVP eine Fraktion. «In 90 Prozent der Geschäfte stimmen wir gleich. Wenn wir könnten, würden wir sogar den Parteitag gemeinsam durchführen», sagt Hirsbrunner.

Er bedauert, dass diese Zusammenarbeit auf nationaler Ebene nicht zustande kam, und ist überzeugt, dass das Debakel auf kantonaler Ebene hätte verhindert werden können, wenn man den Weg mit der CVP gegangen wäre. In der Stadt hat der Schulterschluss einen weiteren Vorteil für die BDP: Dank CVP-Gemeinderat Reto Nause hat sie so einen direkten Draht in die Exekutive.

Ins Rampenlicht

Für Hirsbrunner ist es deshalb erstrebenswert, auch für die nächsten Wahlen mit der CVP sowie den anderen Parteien der ehemaligen «Mitte»-Liste (GLP und EVP) zusammenzuspannen. Er hofft, dass die anderen Parteien wiederum mit an Bord sind. Auch die FDP ist für ihn ein interessanter Partner, allerdings wären dafür «viele Gespräche nötig». Die BDP möchte ihre sieben Sitze im Stadtrat halten und behält sich vor, einen eigenen Kandidaten für den Gemeinderat zu stellen. «Wahlen sind eine Chance dazu, Leute ins Rampenlicht zu stellen», sagt er. Etwas, das für den Aufbau der jungen Partei sicher hilfreich wäre. (Berner Zeitung)

Erstellt: 01.01.2015, 09:02 Uhr

Noch keine Kommentare